

# Wie die Parteigruppen in der LPG wirksam werden

Die Parteiwahlen beginnen wie üblich mit der Wahl der Parteigruppenorganisatoren. Jede Parteigruppe wird dabei untersucht, wie sie im vergangenen Jahr wirksam geworden ist. Danach werden auch die Leitungen der Grundorganisationen in den Berichtswahlversammlungen Rechenschaft ablegen und dabei die Frage beantworten: Welche Rolle spielen bei uns die Parteigruppen, wie hat die Parteileitung mit ihnen gearbeitet, damit sie wirksam werden? Die einen werden schon Vorstellungen haben, die anderen werden noch Schlußfolgerungen ziehen müssen. Dabei möchten wir den Genossen mit unseren Erfahrungen helfen.

Vor Jahren waren auch in unserer LPG „Thomas Müntzer“ in Worin, Kreis Seelow, manche Genossen der Meinung, daß Parteigruppen mit wenigen Genossen keinen Einfluß auf die Entwicklung der LPG haben würden. „Was können wir paar Mann schon machen, was können wir schon verändern?“ So wurde der Parteileitung oft geantwortet, als sie begann, die Parteigruppenarbeit zu organisieren. Heute können wir beweisen, daß die Parteigruppen einen wesentlichen Anteil an den Erfolgen der Genossenschaft

haben, an der Entwicklung der Kooperationsgemeinschaft Worin, an der Erhöhung der Kampfkraft der Grundorganisation durch Gewinnung von über fünfzig meist jungen Menschen für die Partei.

## Die Aufgaben erkennen

Das war möglich, weil die Parteileitung in der Grundorganisation einen klaren Standpunkt zur Rolle der Parteigruppen schuf, der vom Statut und von den Beschlüssen unserer Partei ausging. Das ist die erste Voraussetzung. Sollten die Parteigruppen in den Produktionsbereichen politisch wirksam werden, mußte jedem Genossen Sinn und Zweck der Parteigruppenarbeit klar sein. Davon hing ja schließlich ab, wie sich jeder Genosse dafür verantwortlich fühlte.

In Mitgliederversammlungen der Grundorganisation haben wir dargelegt, warum die Parteigruppen die engste und wirksamste Verbindung der Partei zu den Kollegen verkörpern. Sie sind entsprechend dem technologischen Prozeß aufgebaut, die Genossen haben täglich mit den Kollegen Kontakt, sie können als kleines Partei-

Bodenfruchtbarkeit und stabile Erträge auszeichnet.

Wir haben vor allen Dingen mit den Genossenschaftsbauern des Typ I die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung unserer sozialistischen Landwirtschaft diskutiert und sind der Meinung, daß wir vorangekommen sind. In unseren Mitgliederversammlungen klärten wir diese Probleme und trugen unsere Auffassungen unter die Genossenschaftsbauern. Wir schätzen ein, daß das Jahr 1968 ein äußerst positives

Jahr der kooperativen Zusammenarbeit war.

Besonderer Höhepunkt unserer gemeinsamen Arbeit war die Gründung der zwischenbetrieblichen Einrichtung Mähdrusch und damit der Kauf von fünf Mähdreschern des Typ E 512 als gemeinsames Eigentum der Kooperationsgemeinschaft. Wieder gab es Zweifler, die aber inzwischen zu einer anderen Ansicht gekommen sind. Nach festgelegten Plänen erntete unser Komplex nicht nur unsere Flächen

ab — der Durchschnittsgetreideertrag unserer Kooperationsgemeinschaft betrug 45,5 dt —, sondern unser Komplex leistete auch sozialistische Hilfe im Kreis, in unserem Bezirk und im Bezirk Erfurt.

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Manfred P e t s c h, wiss. Mitarbeiter am Institut für Pflanzenzüchtung Admersleben, Kreis Wanzleben auf der BL-Sitzung Magdeburg zur Auswertung des 9. ZK-Plenums